

Bericht

über die

städtische höhere Mädchenschule

zu

Osterode Ostpr.

Herausgegeben Ostern 1906

von

Direktor **Cartellieri.**

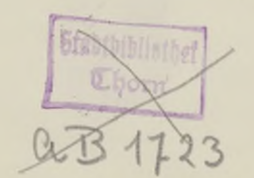
Inhalt:

1. Die Naturkunde in der höheren Mädchenschule von K. Fischer (ordentl. Lehrer).
2. Schulnachrichten vom Direktor.



Progr. Nr. 202.

Osterode Ostpr.
Druck von F. Albrecht
1906.



1. Die Naturkunde in der höheren Mädchenschule.

Von Karl Fischer.

Bei den Griechen und Römern galt die Losung: „Alles für den Staat!" Aristoteles bezeichnete den Menschen als „ein für den Staat geschaffenes Wesen". Die Frau sah er für eine verstümmelte Erscheinungsform des Menschentums an, und Plato erklärte, daß das weibliche Geschlecht mit geringeren Gaben ausgestattet sei als das männliche. Die Wertschätzung der Griechin und Römerin war also eine sehr geringe. Daher dachte man an ihre Erziehung wenig oder garnicht. Die der Frau im Heidentum entzogene Würde wurde ihr erst durch das Christentum gegeben. Die Bedeutung der Frau im Christenhause gibt Clemens von Alexandrien, einer der ältesten Kirchenväter, um 190 n. Chr., mit folgenden Worten an: „Die Mutter ist der Ruhm der Kinder, die Frau ist der Ruhm des Mannes, beide sind der Ruhm der Frau, Gott ist der Ruhm aller insgesamt." Somit erhielt nun die Erziehung des weiblichen Geschlechts höhere Ziele. Trotzdem fehlte es noch lange Zeit an geeigneten Erziehungsanstalten. Die von Bugenhagen um 1530 in Braunschweig und Hamburg errichteten Jungfrauenschulen fristeten nur ein kurzes Dasein. Als eigentlicher Begründer der höheren Mädchenschule ist Francke anzusehen. Er gründete eine solche im Jahre 1698 in Halle. Sein Schüler Hecker verband im Jahre 1748 mit der von ihm gegründeten Realschule in Berlin auch eine Abteilung für Mädchen, woraus 1827 die königliche Elisabethschule wurde. Mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts riefen viele Städte höhere „Töchterschulen" ins Leben. „Ihre erziehlichen Einrichtungen boten jedoch das Bild traurigster Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit. Wußten doch die Vorsteherinnen, meist natürlich Französinnen, nur zu gut, daß ihre Zöglinge für die große Welt erzogen werden sollten, d. h. also, daß sie nur ein bißchen Französisch-Parlieren, ein bißchen Klavierspielen und Malen, einiges aus dem Gebiete der Mythologie und anderes mitzubringen brauchten, daß man aber gründliche Kenntnisse, wie Vertrautheit mit den Regeln der deutschen Grammatik und Rechtschreibung oder gar mit den deutschen Dichterwerken von einer feinen Dame des Salons nicht erwartete." (Prof. Dr. Wychgram.) Der Mahnruf von Betty Gleim in „Erziehung und Unterricht des weiblichen Geschlechts" von 1810: „Erziehet die Weiber ernster, würdiger, edler!" fiel erst später auf fruchtbaren Boden. Nach dem Jahresbericht von 1768 galt als Ziel der Hecker'schen Realschule für Mädchen 1. die encyklische Kenntnis der Welt, 2. Unterricht im Zeichnen, 3. von einer geschickten Französin Unterricht im Französischen nebst Nähen, Stricken, Klöppeln und anderen nützlichen Handübungen, 4. eine eigene Frauenzimmer-Moral für ihren Geist und irdischen Beruf aufgesetzet, 5. von einem Konduiten-Meister das Lernen einer geschickten Leibesstellung und auch der Tanzkunst. Später übertrug man den Organisationsplan und die Methode der höheren Knabenschule auf die höhere Mädchenschule. In jenen wurde das Hauptgewicht auf die lateinische Sprache gelegt. Sie galt als Schlüssel aller Bildung, weil die meisten gelehrten Bücher in lateinischer Sprache geschrieben waren. Die naturwissenschaftlichen Kenntnisse des Altertums wurden zwar schon in den Gymnasien der Humanisten gelehrt, jedoch nicht als besonderes Fach, sondern nur, um durch Lesen

solcher Schriften die Sprache zu lernen. Als selbständiges Lehrfach tritt der „Unterricht in natürlichen Dingen“ zum erstenmal in dem Schulmethodus des Andreas Reyher 1662 auf. Die Pietisten, wie Francke, und die Philanthropen, wie Basedow, Salzmann und Pestalozzi, wandten der Naturkunde ebenfalls größere Aufmerksamkeit zu. Die sich immer mehr und mehr häufenden Entdeckungen und Erfindungen auf naturwissenschaftlichem Gebiete ließen die praktische Bedeutung dieser Fächer auch für die weibliche Jugend nicht verkennen. Daher fand der Unterricht in die höhere Mädchenschule als selbständiges Fach Aufnahme. Der Zweck desselben war nun nicht bloß ein formaler, sondern auch ein materialer. Wie wenig Interesse aber dem Gegenstande entgegengebracht wurde und noch wird, beweist Direktor Dr. Schirlitz in Frankfurt a. M. mit folgenden Worten: „Sicherlich will ich aus den Schülerinnen keine Physiker und Chemiker erziehen, aber die naturwissenschaftlichen Entdeckungen und Erfindungen des 19. Jahrhunderts sind doch unstreitig für unsere moderne Kultur so bedeutungsvoll, daß auch die Töchter unserer höher gebildeten Stände nicht so interesse- und verständnislos an ihnen vorübergehen dürfen, wie es tatsächlich der Fall ist. Wir können es täglich erleben, wie verschiedenartig und keineswegs ihrer Bedeutung entsprechend die neuen Errungenschaften auf den verschiedenen Gebieten geistigen Schaffens von weitaus den meisten Frauen, leider auch noch von Männern, gewertet werden. Eine neue Oper, ein neues Schauspiel, ein Roman, ein neues Werk der bildenden Kunst ist für sie ein Ereignis, dem sich das Interesse sofort zuwendet. Und wenn auch nicht viele sich bemühen, innerlich Stellung zu dem Ereignis zu nehmen, so sind sie doch wenigstens bemüht, sich den Stoff anzueignen und möglichst viel Genuß aus der Kunstschöpfung zu ziehen. Den großartigen Entdeckungen der Naturwissenschaften, den gewaltigen Geistestaten auf den Gebieten der Industrie und Technik stehen sie dagegen gleichgültig gegenüber oder staunen diese an mit derselben das eigene Wollen durchaus unberührt lassenden Verwunderung, wie man etwa die Leistungen eines Akrobaten bewundert.“ Manche Schülerinnen scheinen in der Tat der Ansicht zu sein, daß z. B. die Einrichtung der Maschine nur Maschinisten kennen müssen. Maschinist wollen sie nicht werden, demnach ist dies für sie überflüssig. Soweit den Nützlichkeitsgrundsatz im physikalischen Unterrichte auszudehnen, ist nichts weniger als töricht. Wie das Nützlichkeitsprinzip des Religions-, Sprach- usw. Unterrichts darin besteht, Geist und Gemüt zu bilden und ein solides Wissen zu erzielen, so ist es auch mit den Naturwissenschaften. Fragen wir daher: „Welchen Einfluß übt der naturkundliche Unterricht auf Geist und Gemüt aus?“

Die Frage ausführlich zu beantworten, würde den Rahmen dieser Arbeit überschreiten. Daher nur einige Andeutungen. Die Naturobjekte fördern das Wahrnehmungs- und Anschauungsvermögen. Schon Aristoteles sagt: „Nichts ist im Verstande, was nicht zuvor im Sinne war“, und nach Comenius ist die Anschauung „das absolute Fundament aller Erkenntnis“. In keinem andern Unterrichtsgegenstande können diese Aussprüche mehr beherzigt werden als in der Naturwissenschaft. Die Schülerinnen lernen genau beobachten und ihre Sinne pflegen. Dem tragen auch die neuern Reformbestrebungen auf naturkundlichem Gebiete Rechnung, indem sie naturkundliche Ausflüge, Anwendung des Experiments, Beobachtungsaufgaben und Zeichnung des Gesehenen verlangen. — Der naturkundliche Unterricht bildet ferner den Verstand. Das geschieht durch biologische Betrachtungsweise der Lebewesen, durch Verknüpfung des Wissens und Könnens der Mädchen mit den Aufgaben des modernen Lebens und durch Behandlung der naturkundlichen Stoffe nach Lebensgemeinschaften. Letztere erfordert das Auffinden der kausalen Beziehungen, die zwischen einer Lebensgemeinschaft bestehen, Einsicht in den gesetzmäßigen Zusammenhang in der Natur sowie der Wechselbeziehungen zwischen Bau und Verrichtungen der einzelnen Organe. Bei Anwendung von Vergleichen ist genaues Beobachten und richtiges Denken unbedingte Voraussetzung. Solche Vergleiche ergeben klare Begriffe von Baum, Strauch, Kraut, Art, Gattung, physikalischem und chemischem Vorgang ꝛc. — In der Naturkunde muß sodann die Phantasie tätig sein, sobald es gilt, an der Hand von Modellen und Abbildungen einen Gegenstand kennen zu lernen. Sie ist also eine Förderin der Phantasie, von der Herbart sagt: „Zum Selbstdenken in den Wissenschaften gehört ebensoviel Phantasie als zu poetischen Erzeugnissen, und es ist sehr zweifelhaft, ob Newton oder Shakespeare mehr Phantasie besessen habe.“ — Die Naturwissenschaften stärken auch das

Gedächtnis und tragen zur Ausbildung des Willens, zur Entwickelung eines festen Charakters bei. „Ein geistig unklarer und verworrener Mensch muß in seinen Entschließungen unsicher, schwankend und inkonsequent sein. Nur der, dessen Gedanken richtig, klar und bestimmt und dessen Urteils- und Schlußvermögen geschärft ist, kann fest und beharrlich im Tun und Handeln sein.“ Fichte sagt: „Wer seinen Verstand frei macht, wird auch in kurzem seinen Willen befreien“. — Endlich bildet der naturkundliche Unterricht das Gemüt und führt zum Glauben an Gott. „Nirgends finden wir eine so reiche Fülle ästhetischen Stoffes als in der Natur selbst. Der majestätische Bau einer Eiche, der schlanke Wuchs einer Fichte, die prachtvollen Blütenstände einer Roßkastanie, die edlen Formen eines Hirsches oder eines arabischen Pferdes, das sind nur einige wenige Belege aus dem unendlichen Formenreichtum! Es sei ferner erinnert an die Schönheit der Rosenblüte, der Nelke, des Stiefmütterchens, an die welkenden Blüten des wilden Weines, an das Waldesgrün im Frühling, an den Farbenwechsel der Blätter der Waldbäume im Herbst, an die Wiese zur angehenden Sommerzeit, an die Farbenpracht gaukelnder Insekten.“ (Seyfert.) Eine gemütvolle Erfassung des Naturschönen bewahrt die Zöglinge vor Tierquälerei, Baumfrevel, überhaupt vor all zu harten Handlungen. Wer auf die Stimme der Natur zu achten gelernt hat, dem predigt diese eindringlicher, als der beredteste Mund es vermag, die Allmacht, Weisheit und Liebe Gottes, was aus folgendem Ausspruch Fr. Bacons hervorgeht: „Ein tieferes Eindringen in die Natur führt sicher zu Gott.“

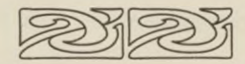
Nach diesen Hinweisen auf den formalen Wert des naturkundlichen Unterrichts sehen wir nun zu, ob er auch praktischen, materialen Wert hat. Darüber äußert sich Priestley in „Versuche und Beobachtungen über verschiedene Teile der Naturlehre“ wie folgt: „Da wir selbst Teile des Systems sind, so ergibt sich, daß, je vollkommener unsere Kenntnisse von den Naturgesetzen sind, umsomehr Gewalt wir über die Natur haben, und daß wir um so geschickter sind, solche Einrichtungen in der Welt zu treffen, die uns am meisten zusagen. Nur die tiefere Einsicht in die Gesetze der Natur gewährt dem Europäer diejenigen Vorzüge, welche er vor dem Wilden voraus hat. Wenn die Wissenschaft wie bisher immer größere Fortschritte macht, so wird das menschliche Geschlecht nach einigen Jahrhunderten bezüglich der gemachten Entdeckungen uns ebenso sehr übertreffen wie wir jetzt die Wilden; denn die Natur ist unerschöpflich, sie gleicht einer Erzgrube, in welcher sich immer neue Anbrüche zeigen, und welche denen, die hinabsteigen, Stoff zu ununterbrochener Beschäftigung darreicht.“ Roßmäßler, dessen am 3. März d. Js., seinem 100. Geburtstage, an vielen Orten in einer öffentlichen Feier gedacht worden ist, schreibt: „Die Natur ist unser aller gemeinsame Heimat, in der ein Fremdling zu sein, jedermann Schande und Schaden bringt.“ Manche Stoffe sind allerdings für Knaben mehr verwertbar als für Mädchen. Ich denke hierbei an die physikalisch-chemischen Errungenschaften, welche in wirtschaftlicher, industrieller und kommerzieller Hinsicht ganz enorm ins praktische Leben eingreifen. Diese aber in der höheren Mädchenschule vollständig zu übergehen, halte ich nicht für richtig. Selbst die Arbeiterinnen lernen in der Schule die einschlägigsten Gesetze und Einrichtungen solcher Art kennen; um so mehr muß das wohl in Schulen mit weitergehenden Zielen der Fall sein, sei es auch nur der formalen Bedeutung wegen. Praktisch verwertbar sind für die Schülerin der höheren Mädchenschule die Belehrungen über Krankheitserreger bei Menschen und Tieren, Blumen- und Körperpflege, narkotische Gewächse, Kulturpflanzen, nützliche und schädliche Tiere, Chemie der Nahrungsmittel, nützliche Mineralien (wie Edelsteine, Salz, Kohle, Asbest), Anwendung und Aufbewahrung von leicht entzündlichen Stoffen, physiologische Wirkungen der Elektrizität u. m. a. Sind doch die meisten Schülerinnen berufen, Frau und Mutter zu werden. „Dem Manne rücken die realen Dinge der Umwelt oft in verhältnismäßig weite Ferne, wenn er als Beamter, Schriftsteller, Gelehrter etc. im wesentlichen rein geistige Interessen verfolgt. Die Frau aber, die ihm den häuslichen Herd heimisch und behaglich gestalten soll, kann sich der Sorge um alle die tausenderlei Realitäten in Küche und Keller, in Haus und Garten nicht wohl entziehen. Sie muß, wenn sie ihren Beruf zum Besten der Familie erfüllen will, die Verhältnisse, in denen sie lebt, zu meistern verstehen, gleichgültig, ob es sich hierbei um die Auswahl, Zubereitung und Konservierung der Speisen, um die Pflege des Körpers, die Hygienne der Kleidung und Wohnung handelt, oder auch nur um die Wartung des bescheidenen Blumenschmucks, der selbst das Heim des Ärmsten zu zieren vermag. Daß

der eigene Körper, dem das Schicksal des werdenden Kindes bedingungslos anheimgegeben ist, vor Schädigungen mannigfacher Art nur gewahrt werden kann, wo volle Einsicht in die Funktionen, die Leistungsfähigkeit, die Gefährdungen desselben vorhanden ist, bedarf keiner weiteren Ausführung. Der zarte, durch jeden Mißgriff in seinem Dasein bedrohte Säugling ist auf lange Zeit der Pflege der Mutter überantwortet. Auch hier rächt es sich bitter, wenn die Einsicht dafür fehlt, nach welchen wissenschaftlichen Erfahrungen die Entwickelung und das Gedeihen des Kindes am besten gefördert wird. Kommt dann die Zeit der erwachenden Kindesseele, jene wunderbare Zeit, wo der junge Weltbürger die Dinge und Geschehnisse um sich zu begreifen und geistig zu verarbeiten sucht, so ist es wieder auf Jahre hinaus die Mutter, welche in erster Linie berufen ist, den Wissensdurst des Unersättlichen zu stillen und sein Erkennen in richtige Bahnen zu leiten. Gerade hier aber, an diesem vielleicht wichtigsten Punkte, versagt bei der heutigen Erziehung in der Regel das Können der Mutter, und mit unsagbar bitteren Gefühlen muß der Menschenfreund es gewahren, wie der fröhliche Kindermund allmählich verstummt, weil er wegen seiner „dummen Fragen" gescholten wird, bis dann dem heranwachsenden Knaben und Mädchen die Blumen im Felde, die bunte Insektenwelt, der Frühling mit seiner Pracht, seinem Jubilieren und Singen abgetane und der Beachtung unwerte Dinge sind." (Prof. Dr. Kraepelin.)

Die Methode der Naturkunde ist bereits bei den Andeutungen des formalen Wertes gestreift worden. Diese Wissenschaft hat längst aufgehört Natur beschreibung zu sein. Natur geschichte ist zu treiben wie das der Kieler Hauptlehrer Fr. Junge 1885 in seinem „Dorfteich als Lebensgemeinschaft" zeigt. Nicht darauf kommt es an, die Pflanze von der Wurzel bis zur Blüte oder das Tier von der Zehe bis zum Kopfe beschreiben zu können; es sind vielmehr die ursächlichen Beziehungen zwischen der Bauart der einzelnen Organe und ihren Verrichtungen, der Gesamtausrüstung der Einzelwesen und ihrer Lebensweise, der Lebewesen untereinander, sowie zwischen den organischen und unorganischen Naturkörpern und dem Menschen hervorzuheben, um so einen klaren Nachweis der Zweckmäßigkeit des Baues im Tier- und Pflanzenkörper zu erbringen. Zur Erzeugung klarer Vorstellungen ist genaue Beobachtung notwendig, die sich, sprachlich ausgedrückt, zur Beschreibung gestaltet. Dabei muß aber die Entwickelung, das Werden und das Leben der Organismen in den Vordergrund treten, die Betrachtungsweise also eine biologische sein. Wie das gesamte Wissen in Beziehung zu einander gesetzt werden soll, so gilt das insonderheit von den naturkundlichen Fächern untereinander. Daher verlangen die neuern Methodiker, daß die Botanik und Zoologie neben der Chemie und Physik bis in die oberste Klasse der höheren Mädchenschule als Lehrgegenstand betrieben werden soll; denn „der Reichtum der Naturwissenschaften liegt nicht in der Fülle, sondern in der Verkettung der Tatsachen" bemerkt A. v. Humboldt. Der jetzige Lehrplan teilt die Physik und Chemie den beiden (in 10 stufigen Schulen den 3) obersten Stufen zu. Wo es jedoch zur Darlegung des kausalen Zusammenhanges der beobachteten Erscheinungen notwendig ist, wird man trotzdem auch auf den vorhergehenden Stufen die erforderlichen physikalischen und chemischen Kenntnisse an der Hand des Experiments übermitteln. Durch Beobachtungsaufgaben, naturkundliche Ausflüge und Anfertigenlassen von Zeichnungen werden die Schülerinnen an eine aufmerksame Betrachtung des Werdenden, Seienden und Vergehenden in der Natur gewöhnt. — Die sachgemäße Durcharbeitung des physikalischen und chemischen Stoffes beruht ebenfalls auf Anschauung. Die gemachten Beobachtungen der Mädchen sind zu verwerten, geeignete Versuche auszuführen, Apparate, Modelle und Abbildungen vorzuzeigen oder Zeichnungen von Maschinen und Teilen derselben zu entwerfen. Dabei ist die Selbsttätigkeit der Schülerinnen, insonderheit die Denkkraft in Anspruch zu nehmen. Das geschieht meist durch das entwickelnde Lehrverfahren. Das Gelernte wird sodann, wo es sich von selbst ergibt, mit andern Unterrichtsgegenständen verknüpft und auf Natur und Leben angewandt.

Zum Schluß gebe ich dem Wunsche Ausdruck, daß bei Aufstellung eines neuen Lehrplanes den Naturwissenschaften ein weiterer Raum gegeben werden möge; denn „für die Ausbildung in Konversation und Literatur könne man, wenn erforderlich, leicht privatim etwas tun, die Naturwissenschaften könnten aber nur in zweckdienlich eingerichteten Schulen gelehrt werden. Nicht selten ist mir gegenüber von Eltern auch der Wunsch

geäußert worden, es möchte durch stärkere Betonung der Realfächer ein wirksames Gegengewicht gegen die einseitige literarisch-ästhetische Schulung der Mädchen geschaffen werden, damit sie mehr als jetzt befähigt würden, die praktischen Fragen des Lebens mit Interesse zu erfassen und mit Sachkenntnis an ihre Lösung zu gehen." Dr. Schirlitz.)



2. Schulnachrichten.

I. Charakter und äußere Einrichtung der Schule.

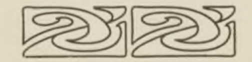
Die höhere Mädchenschule zu Osterode, Ostpr. ist eine städtische Anstalt und untersteht der Aufsicht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Königsberg.

Die Anstalt nimmt Schülerinnen nach dem vollendeten 6. Lebensjahre auf und umfaßt 9 Schuljahre in 8 aufeinander folgenden Klassen (VIII und IX sind leider zum Teil noch kombiniert, doch ist die Trennung auch dieser beiden Jahrgänge wohl nur eine Frage der Zeit). Davon bilden IX—VII die Unterstufe, VI—IV die Mittelstufe, III—I die Oberstufe. Auch im kommenden Schuljahre treten dazu wahlfreie Kurse für diejenigen Schülerinnen (Selecta oder Ia), welche die Schule durchgemacht haben und noch ein weiteres Jahr ihrer wissenschaftlichen Ausbildung widmen wollen. Somit ist die Schule als eine voll entwickelte höhere Mädchenschule im Sinne der Bestimmungen vom 31. Mai 1894 anzusehen. Augenblicklich wird die Anstalt von 205 Schülerinnen besucht.

Das Schuljahr beginnt nach den Osterferien. Die Versetzungen finden am Schlusse des Schuljahres, also auch zu Ostern statt.

Das Schulgeld, welches an die städtische Kämmereikasse zu entrichten ist, beträgt:

in Klasse I—V jahrlich 100 Mark (Ia die gleiche Summe)
in Klasse VI—IX jährlich 80 Mark.



II. Stundenverteilung im Schuljahr 1905|06.

Namen	Klassenlehrer	Ia	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	Summe
Cartellieri, Direktor	Ia u. Ib	2 Religion (Ia u. I comb.) 3 Deutsch 1 Deutsch (Ia u. I comb.)	3 Deutsch komb.	2 Relig. 4 Deutsch	2 Relig.							17
Czwalina, Oberlehrer	II	2 Kunstg. 1 Gesch.	2 Gesch. 2 Erdk.	2 Gesch. 2 Erdk.	2 Gesch. 2 Erdk.	2 Gesch. 2 Erdk.	2 Gesch. 2 Erdk.					23
Frl. Janzen, Oberlehrerin	III	3 Engl. 1 Engl. (Ia u. I comb.)	3 Engl. komb.	4 Engl.	4 Deutsch 4 Engl.	3 Rechnen						22
Frl. Neumann, ordtl. Lehrerin	IV	3 Franz. 1 Franz. (Ia u. I comb.)	3 Franz. komb. 2 Turnen (I u. II comb.)			5 Deutsch 5 Franz.		5 Franz.				24
Frl. Lindenau, ordtl. Lehrerin	V			4 Franz.	4 Franz.	3 Relig.	5 Deutsch 5 Franz.	2 Erdk.				23
Berg, ordtl. Lehrer	VI					2 Naturg.	3 Relig. 3 Rechnen	3 Relig. 5 Deutsch 3 Rechnen 2 Schreiben	3 Relig. 2 Erdk.			26
Fischer, ordtl. Lehrer	VII		2 Rechnen 2 Physik	2 Rechnen 2 Physik	2 Rechnen 2 Naturg.		2 Singen (V u. VI comb.)	2 Naturg.	8 Deutsch 3 Rechnen			27
Behrmann, Lehrer	VIII u. IX		2 Singen (I–IV comb.)				2 Naturg.		2 Schreiben	3 Religion (VIII u. IX comb.) 10 Deutsch (VIII u. IX comb.) 3 Rechnen 2 Schreiben	3 Rechnen	27
Frl. Sobke, techn. Lehrerin			2 Zeichnen	2 Zeichnen 2 Handarb.	2 Zeichnen 2 Handarb. 2 Turnen	2 Zeichnen 2 Handarb. 2 Turnen	2 Handarb. 2 Zeichnen 2 Turnen	2 Handarb.				26
Frl. Schnippel,*) techn. Hilfslehrerin								2 Turnen	2 Handarb. 2 Turnen	2 Turnen (VIII u. IX comb.)		8
			30	30	30	30	30	28	22	20	18	
Szydzik,**) kath. Pfarrer		2 Religion (Ia–VI comb.)							2 Religion (VII–IX comb.)			4

*) Vom November ab durch Fräulein Brandstädter ersetzt.

**) Von Sommerferien ab durch Herrn Pfarradministrator Herrmann ersetzt.

III. Übersicht über die im letzten Schuljahre durchgearbeiteten Lehrstoffe.

Da in dem Berichte des Vorjahres die durchgearbeiteten Lehrstoffe genau wiedergegeben sind und noch genug Exemplare für Interessierte zur Verfügung stehen, wird diese Abteilung gekürzt werden. Es soll die Ia genau behandelt und sonst nur die Lektüre von Dichtwerken und die freien Arbeiten in den Sprachen angegeben werden. (Klassen I bis III.)

Klasse Ia (Selecta).

Religion: (2 Std.) Mit I kombiniert. D. D.

Deutsch: (3 Std. allein, 1 Std. kombiniert mit I.) Die altgermanische Mythologie und Sage. Die wichtigsten Epochen der Literaturgeschichte wurden an Proben erläutert. Lektüre von Wallenstein Macbeth, Braut von Messina, Torquato Tasso.

Die vierte kombinierte Stunde galt der neuesten Literatur und wurde durch Vorträge über neuere Dramen, Epen, Romane ausgefüllt.

Die Themata der Aufsätze lauteten:*)

1. Schiller als Freiheitsdichter.
2. Woran erinnert uns der Tag von Sedan? (Klassenarb.)
3. Wie bewahrheitet sich das Wort des Max:
   „Ihr könntet ihn,"
   „Weil Ihr ihn schuldig wollt, noch schuldig machen"
   an Wallenstein?
4. Die Wunder in der Natur.
5. Übersetzung von Mr. le Souspréfet v. Daudet. (Klassenarb.)
6. In wieweit paßt die antike Ansicht — „Wen die Gottheit stürzen will, den verblendet sie erst" auf Wallenstein?
7. Was fließt uns aus dem Quell der Erinnerung?
8. Behandlung eines selbstgewählten Themas. (Klassenarb.)**) D. Dir.

Französisch: (4 Std.) Wiederholung des gesamten grammatischen Pensums; mündliche und schriftliche Übersetzungen der deutschen Übungsstücke von Bierbaum. Freie Diktate, Retroversionen, freiere Arbeiten. — Entwickelung der französischen Literatur vom 9. bis zum 19. Jahrhundert, im Anschluß an das Rezitationsheft Nr. 1.

Gedichte:

Racine, Louanges de Dieu.
Béranger, Les Hirondelles.
„ Les Souvenirs du Peuple.
Gauthier, Le Soulier de Corneille.
Hugo, l'Enfance.

Es wurde gelesen: Marie Antoinette von Goncourt, der Rezitationstext und ausgewählte Stücke aus der Anthologie von Gropp und Hausknecht.

---

*) Infolge Krankheit des Lehrers mußten zwei Aufsätze ausfallen. Dasselbe gilt auch für das Deutsche in den nächsten beiden Klassen.

**) Es wurden u. a. folgende Themata gewählt: Welche Bande knüpfen uns an das Vaterland? Die Macht des Gewissens. Des Menschen Seele gleicht dem Strom. Gedanken beim Anblick einer Ruine. Was der Eichbaum erzählt. Wovon sprechen zu uns die alten Ritterburgen? Ist König Thoas ein Barbar? Das Menschenleben und die Jahreszeiten. (Ein Vergleich). Des Frühlings liebstes Kind. Die Geschichte eines silbernen Fingerhuts. Gedanken bei der Betrachtung des Gemäldes „Napoleon in Fontainebleau" v. Delaroche. Was erlebt das Weizenkorn im Lauf des Jahres? Die Geschichte eines Tannenbaumes. Warum ist gerade der Rhein den Deutschen so lieb? Der erste Schritt. (Beschreibung des Gemäldes von Millet.)

Aufsätze:

1. Marie Antoinette avant son entrée en France.
2. La nuit avant l'emmenagement de la famille royale à Paris. (Klassenarb.)
3. Une promenade à travers notre ville — dialogue. —
4. Réponse à la lettre de Maurice, d'après les vieux v. Daudet. (Klassenarb.)
5. Mon enfance.
6. Quel effet produisit l'apparition du Sous préfet sur les habitants du bois vert? (Klassenarb.)
7. Les sentiments que j'éprouverai en quittant l'école.

Privatlektüre von Chateaubriand, St. Pierre, Loti, Bruno, Malot, Verne. Aus Klasse IB und IA korrespondierten 13 Schülerinnen mit Französinnen. Frl. M. Neumann.

Englisch: IA. (3 Std. 1 Std. komb., seit Weihnachten 4 Std.) Lektüre: Shakespeare, The Merchant of Venice. Harraden, Ships that pass in the Night. Jerome, Three Men in a Boat. Scott, The Lady of the Lake. Daneben reichliche Privatlektüre aus den verschiedensten Gebieten und Zeiten.

Literatur: Alle in II und IB gelernten Gedichte wurden nebst den Notizen über das Leben der betr. Verfasser wiederholt. Neu gelernt: Shakespeare, Polonius to his Son Laertes; Mercy. Byron, Childe Harold's Adieu to England; Scott, Ave Maria. Ausführlich behandelt wurden nach Bube, The Story of English Literature: Shakespeare, seine Dramen (auch nach Lamb und Seamer); Chaucer mit Proben aus den Canterburg Tales; the Early English Drama; Swift: Gulliver's Travels; Byron: Childe Harold's Pilgrimage; Scott: Ivanhoe; Dickens: David Copperfield; Jerome.

Grammatik: Wiederholung des in Kl. III bis IB durchgearbeiteten Pensums nach Bierbaum. Zusammenfassung und Erweiterung der grammatikalischen Kenntnisse nach Petry, Englische Syntax.

Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre und die Erscheinungen des täglichen Lebens, daneben nach Kron, The Little Londoner. Einprägung der wichtigsten Idioms, praktische Verwendung derselben in häufiger Wiederholung.

Die englische Sprache ist Unterrichtssprache. 21 Schülerinnen aus den ersten drei Klassen beteiligten sich an der englischen Korrespondenz mit Schottinnen und Amerikanerinnen:

Schriftliche Übungen: Neben freien Diktaten und Übersetzungen nach Petry acht Aufsätze, darunter drei Klassenaufsätze:

1. A Letter to a Friend.
2. The Three Caskets.
3. Contents of one Act from „The Merchant." (Klassenarb.)
4. Bernadine Holme.
5. Preparations for a Trip. (Klassenarb.)
6. My Life.
7. Montmorency, the Dog.
8. Ellen's Jsland and its Jnhabitants. (Klassenarb.) Oberlehrerin Frl. M. Janzen.

Geschichte: (1 Std.) Die Geschichte der neuesten Zeit von der französischen Revolution bis zur Gegenwart. O.-L. Czwalina.

Kunstgeschichte: (2 Std.) Eingehende Behandlung der Hauptvertreter der Renaissance in Italien und Deutschland — Die Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts in Spanien, Belgien, den Niederlanden, in Frankreich und Deutschland. — Die Entwickelung der modernen Kunst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. 1. klassische und romantische Richtung; 2. Realismus und Kolorismus; 3. Verismus (Max Liebermann) und Idealismus (Böcklin, Thoma, Max Klinger). O.-L. Czwalina

Rechnen: (komb. m. Ib.) Seit Michaelis trat eine freiwillig erteilte Rechenstunde hinzu, in welcher der durchgenommene Stoff vertieft und durch Einführung in die Buchstabenrechnung erweitert wurde. Fischer.

Physik: (komb. mit Ib). Fischer.

Klasse Ib.

Deutsch: Dichtung und Wahrheit (Schulausgabe von Dahmen); im Anschluß daran Auswahl von Klopstock, Hagedorn, Heller, Herder, Lessing, Wieland, Minnesänger und Meistersinger, Goethes und Schillers Gedankenlyrik; Iphigenie. Privatlektüre Hermann und Dorothea, Minna von Barnhelm. Dichtwerke neuester Zeit. Vorträge siehe Ia.

Die Aufsatzthemata lauteten:

1. Der Faden im Leben der Frau.
2. Warum wird Wilhelm I. der Große genannt? (Klassenarb.)
3. Die Laonkoongruppe.
4. Das Meer, eine geheimnisvolle Welt
5. Übersetzung aus l'Agonie de la Sémillante v. Daudet. (Klassenarb.)
6. Die Hauptpersonen des ersten Gesanges von Hermann und Dorothea.
7. a) Der Spiegel.
   b) „Des Menschen Seele gleicht dem Wasser".
8. Behandlung eines selbstgewählten Themas.*) D. Dir.

Französisch: Es wurden gelesen ausgewählte Stücke aus Bierbaum, Grammatik Teil III, der Rezitationstext Heft 1 und Mademoiselle de la Seiglière v. Jules Sandeau.

Aufsätze:

1. Mademoiselle de la Seiglière, d'après le premier acte.
2. L'Ecureuil fait la description de son extérieur. (Klassenarb.)
3. Béranger.
4. Résumé du deuxième acte du Bourgeois Gentilhomme. (Klassenarb.)
5. Une journée de ma vie écolière.
6. Description de l'agonie de la Sémillante faite par le capitaine Leonetti.
7. Ma dernière poupée. Frl. M. Neumann.

Englisch: Lektüre: Burnett, Little Lord Fauntleroy beendet.
Marryat, Settlers in Canada.
Cooper, The Pathfinder.
Longfellow, Hiawatha.
Byron, The Prisoner of Chillon.
Alcott, Little Women.

Aufsätze:

1. Cedric's Influence upon his Grandfather.
2. Summer.
3. Contents of one Chapter from „Settlers in Canada". (Klassenarb.)
4. Do More for Mother.
5. Hiawatha.
6. A Summary of The Prisoner.
7. A Party at Mrs Gardiner's. (Klassenarb. O.-L. Frl. M. Janzen.

*) Siehe Anmerkung Seite 9.

Klasse II.

Deutsch: Odyssee (Schulausgabe von Hubatsch); Schiller, Tell und Jungfrau von Orleans. Die Freiheitsdichter, besonders Körner (Toni und Zriny), Uhland. Wöchentlich einmal Deklamation selbstgewählter neuerer Gedichte und im Anschluß daran Eingehen auf die Poesie der neuesten Zeit.

Die Themata der Aufsätze lauteten:

1. Die Stellung der Penelope im Epos.
2. Warum wird die Königin Luise Preußens Schutzengel genannt?
3. Die Hausfrau nach Schillers Glocke. (Klassenarb.)
4. Der düstere Charakter des Herbstes.
5. Übersetzung: Amitié de deux aveugles nach Bierbaum. (Klassenarb.)
6. Stauffacher und seine Gattin.
7. Schilderung eines Jahrmarkts.
8. Soliman und Napoleon I, (ein Vergleich). D. Dir.

Französisch: (4. Std.) Lektüre: La Fontaine, Le Savetier et le Financier.
„ Les animaux malades de la peste.

Daudet, 1. Aus Tartarin de Tarascon: Coup d'oeil général jeté sur la bonne ville de Tarascon. Les chasseurs de casquettes.
2. Les vieux.

Béranger, Les Hirondelles.
Les Souvenirs du peuple.

Victor Hugo: 1. O souvenirs! printemps!
2. Quand nous habitions tous ensemble.
3. L'expiation.

Molière: Le Bourgeois Gentilhomme (Acte II, Scène VI).

Compositions: 1. Contentement passe richesse.
2. Tartarin, le roi de la chasse. (En classe.)
3. Clotilde Gérard écrit à son amie (Lettre).
4. Le Bourgeois Gentilhomme. (Acte II, Scène XVI.) Frl. E. Lindenau.

Englisch: Lektüre: Dickens, Little Nell.

Aufsätze:

1. In the Morning.
2. How do we get Bread?
3. Our Picture. (Klassenarb.)
4. What is Fear?
5. A Letter to a Friend. (Klassenarb.)
6. The Clock and the Watch.
7. Day and Night. (Klassenarb.) O.-L. Frl. M. Janzen.

Klasse III.

Deutsche Aufsätze: 1. Der 9. Mai 1805 — der 9. Mai 1905. Ein Gedenkblatt.
2. Pfingsten, das liebliche Fest. (Klassenarb.)
3. Die Macht des Gesanges.
4. Der Bericht des Tauchers.

5. Rückkehr der Germanen von der Jagd. (Klassenarb.)
6. Mein Lieblingsbuch.
7. Erster Brief aus der Fremde. (Im Anschluß an Freiligraths: Auswanderer.
8. Die Freuden des Winters. (Klassenarb.)
9. Eine selbsterfundene Weihnachtsgeschichte.
10. Kriemhild in ihrem Glück.
11. Blinder Eifer schadet nur.
12. Verschneit und verweht! Nach Rosegger: Das Holzknechthaus. (Klassenarb.) O.-L. Frl. M. Janzen.

IV. Zur Geschichte der Anstalt.

Die Zahl der Schülerinnen hielt sich auf derselben Höhe wie sonst und betrug in dem vergangenen Schuljahre wenige über 200. In dem äußeren Leben der Anstalt hat sich nicht viel geändert. Frl. Schnippel verließ uns bald nach Michaelis, weil sie sich verlobt hatte. Ihre Vertretung übertrug der Magistrat Fräulein Brandstädter. Beiden Damen sei für ihren Eifer und die Bereitwilligkeit, mit der sie uns geholfen, auch hier herzlicher Dank gesagt. Desgleichen folgte im vergangenen Sommer Herr Pfarrer Szydzik einem Ruf seiner vorgesetzten Behörde. Ungern sahen wir alle ihn scheiden; seine große Milde und unerschütterliche Freundlichkeit sichern ihm bei allen Gliedern unserer Schule ein dankbares Andenken. Herr Pfarradministrator Herrmann übernahm an seiner Stelle den kath. Religionsunterricht.

Der Gesundheitszustand war bei allen Beteiligten, Lehrpersonen wie Schülerinnen ein gleich befriedigender. Leider mußte der Unterzeichnete mehrere Wochen hindurch wegen Krankheit der Arbeit fernbleiben.

Die Geschäfte wurden in 11 Konferenzen erledigt.

Die seit zwei Jahren eingeführten Fortbildungskurse (10. Schuljahr) erhielten zum ersten Male feste Form und dauerten ein ganzes Jahr hindurch. Mit 10 Schülerinnen begannen wir; 6 haben das Jahr beendet. Alle, Lehrende ebenso wie Lernende, haben den lebhaften Eindruck, daß erst das 10. Schuljahr einen wirklichen Abschluß in der Bildung bringt und damit einem wirklichen Bedürfnis abhilft. In allen Disziplinen, die besonders gelehrt wurden (s. die Stundenverteilung), waren wir bemüht, größere Gesichtspunkte aufzustellen und das Wesentliche der einzelnen Zeiten, Erscheinungen, Personen lebendig zu machen. Dabei können aber nur Mädchen folgen, die bereits gereifter, im Denken geschulter sind. Den 6 Selektanerinnen sowie allen anderen, die uns nun verlassen, wünscht die Anstalt Gottes reichsten Segen für ihren ferneren Lebensgang. Die 1. Klasse haben Ostern 1906 durchgemacht: 1. Ursula von Besser 2. Gerta Dorn 3. Marie Hensellek 4. Margarete Kaschewski 5. Elfriede Reinert 6. Gertrud Sallet 7. Ilse Schnippel 8. Hedwig Skowronski 9. Frida Wuttig. Die Mehrzahl der genannten Schülerinnen wird noch die Selecta besuchen.

Zahlreiche Spaziergänge fanden auch in dem vergangenen Sommer statt. Bald nach Ostern fangen die kleinen Gemüter an, sich zu beunruhigen: „Wohin werden wir unsern Ausflug machen?" Während die Kleinen unsere Wälder (Waldhäuschen, Roter Krug, Jablonken) aufsuchten, unternahm die zweite Klasse die dankbare Fahrt nach Marienburg. Die Klassen Ia und Ib fuhren für zwei Tage nach Danzig. Der kühne Plan stieß anfangs auf — nicht unberechtigten — Widerstand bei den Eltern, die wohl die Kosten scheuten und ihre Töchter vor zu hohen Ansprüchen bewahren wollten. Als dieser aber besiegt war und die vorgesetzte Behörde ihre Zustimmung gegeben hatte, fuhren wir den 27. Juni in froher Stimmung ab. Am ersten Tage besichtigten wir Danzig, Oliva, Zoppot, der nächste Vormittag blieb für die inneren Sehenswürdigkeiten der Stadt vorbehalten, während uns nachmittags ein Dampfer nach der Westerplatte entführte. Abends langten wir zu Hause an. Die Kunstschätze der alten Handelsstadt, die geschichtliche Vergangenheit, die bei jedem

Schritt auflebt, das bunte Treiben im Hafen, die herrliche Natur — alles vereinigte sich, uns die beiden Tage zu unvergeßlichen zu gestalten. Die Freude der jungen Mädchen, einen Schritt in eine andere unbekannte Welt getan zu haben, der reine Dank, der aus allen Augen sprach, wird wohl für die Kosten (die notwendigen Ausgaben betrugen für die beiden Tage 8,25 Mk.) entschädigt haben. Vielleicht auch sind wir auf dem Wege, — was in den größeren Städten bereits lange der Fall ist, — mit dem Vorurteil zu brechen, daß für die Söhne alles, für die Töchter nur das Notwendigste zu geschehen brauche. Die Forderung der heutigen Zeit, daß die Frau nicht nur die Gefährtin sondern auch Gehilfin und Mitarbeiterin des Mannes werde, gewinnt auf allen Gebieten immer mehr Boden. Darum muß auch der weiblichen Jugend ein angemessenes Rüstzeug für das Leben in die Hand gegeben werden, daß der Horizont weiter, das Wissen reicher, das Gemüt tiefer, der Wille zielbewußter werde. Dieser unabweislichen Notwendigkeit dienen auch solche weiteren Ausflüge. — Daneben wurden zahlreiche Spaziergänge in die bei uns so schöne Umgegend unternommen. Es wurde botanisiert, gespielt, marschiert. Zuweilen wurden auch Turnstunden durch Spiele und Gänge in das Freie ausgefüllt, wenn die Seminarturnhalle besetzt war.

Die patriotischen Feiern wurden in herkömmlicher Weise d. h. durch kürzere Ansprachen und hübsche Chorgesänge würdig begangen. Leider müssen wir immer noch von öffentlichen Veranstaltungen Abstand nehmen, da unser sog. Gebetsraum keine Sitze aufweist. Eine besondere Überraschung brachte die Schillerfeier am 9. Mai. Der Herr Kultusminister überwies nämlich dem Unterzeichneten 14 Bücher zur Verteilung an besonders tüchtige Schülerinnen. Es wurden auf diese Weise ausgezeichnet: P. Walter und J. Schnippel (Tell, illustr. von Stückelberg); Fr. Brandt, H. Skowronski, G. Dorn, G. Kruszkowski (Schillerbiographie von Wychgram); E. Sowa, J. Walter, H. Decke (Schiller-Biographie in Bildern); M. August, Ch. Behrmann, E. Glöde, Fr. Schlochauer, K. Penski (Schillerbüchlein von Müller).

Zu einer harmonischen Feier gab das Doppelfest in unserer kaiserlichen Familie am 27. Februar Anlaß. Wenn doch die Wünsche und Gebete, die aus unserm Kreise emporstiegen, auch nur zum Teil Erfüllung fänden!

Im letzten Halbjahre waren von den technischen Fächern dispensiert:

Kl.		Anzahl	
Kl.	I	3	Schülerinnen
Kl.	II	1	"
Kl.	III	7	"
Kl.	IV	1	"
		12	Schülerinnen.

Die Zahl ist also gegen das Vorjahr erfreulicherweise um 5 zurückgegangen. Über die Dispensation vom Zeichenunterricht, wie sie von dem Herrn Minister der Geistlichen usw. Angelegenheiten für die Zukunft angeordnet ist, soll in den Mitteilungen an die Eltern die Rede sein.

Wie vor zwei Jahren beschlossen wir, eine französische Rezitation zu veranstalten. Nachdem die Schülerinnen durch Übersetzen des Rezitationsheftes vorbereitet waren, trug Mr. Delbost aus Paris am 8. Februar vor und schloß wie sonst mit Gesang einiger chansons populaires. Dieses Mal hat sich bei uns Lehrern der Eindruck, daß der Erfolg dieser Veranstaltung ein guter war, nur noch vertieft. Die Schülerinnen hörten das Eigenartige in der Aussprache sehr wohl, verstanden den Inhalt, und wußten über die Schönheiten des Gehörten auf Befragen Auskunft zu geben und verständig zu urteilen. Nicht minder erfreulich aber berührte die Tatsache, daß die Rezitation auch bei den Städtern Anklang gefunden hat. Ältere Gymnasiasten nahmen teil, unsere Damenwelt, und sogar Vertreterinnen des benachbarten Liebemühl folgten den Vorträgen mit wachsendem Interesse. Danach ist wohl der Veranstaltenden Hoffnung berechtigt, daß für ideale Bestrebungen auch in unserer Stadt der Sinn und das Verständnis immer mehr wächst.

Auch die Sammlungen und Bibliotheken sind durch Anschaffungen bereichert, sodaß wir schon manches erhebende Bild als Wandschmuck, viele praktische Lehrmittel, und hervorragende Werke deutschen Geisteslebens in der Bücherei unser eigen nennen. Das ist aber auch durchaus notwendig, damit wir nicht von den entsprechenden Schulen der Nachbarstädte überflügelt und in den Schatten gestellt werden.

Noch bleiben als größte Übelstände und Hoffnungen für die Zukunft die beiden Schäden zurück: das unzulängliche Haus und die Neuregelung und Anerkennung der Schule als höhere Lehranstalt im Sinne des Gesetzes. Wie aber der Umzug nicht mehr in zu weite Ferne gerückt scheint, so soll ja auch, wie es verlautet, die Regelung der Verhältnisse an öffentlichen höheren Mädchenschulen bevorstehen. Vielleicht — und das wünschen wohl alle, die unserer Anstalt nahe stehen, von Herzen — trifft die Erfüllung beider Wünsche zusammen.

V. Mitteilungen an die Eltern.

Wieder sieht sich der Unterzeichnete gezwungen, über die Art zu klagen, wie viele Eltern bei der Wahl von Pensionen zu Werke gehen. Die Schule hat ein großes Interesse daran, dabei mitzuwirken, da die Art und Weise, wie die Mädchen untergebracht sind, ihre Leistungen beeinflußt Darum bringe man sein Kind nur dort unter, wo es Licht und Raum genug vorfindet, wo es mit gleichaltrigen guten Mädchen erzogen wird, wo der ganze Zuschnitt des Hauswesens eine Gewähr leistet, daß man dem Kinde nicht nur Eß- und Schlafstelle geben, sondern auch in erzieherischer Beziehung das Elternhaus ersetzen will. Der Unterzeichnete ist, ohne sich irgendwie aufdrängen zu wollen, gern erbötig, Pensionen vorzuschlagen. Sollte er sich genötigt sehen, eine ungeeignete Pension zu schließen, so würde das für alle Beteiligten ungleich peinlicher sein, als eine vorherige Besprechung.

Sodann bittet der Unterzeichnete das Elternhaus herzlich, die Schule zu unterstützen in dem Kampf gegen das sogenannte „Spaziergehen" der Mädchen innerhalb der Stadt. Täglich in der Dämmerung und noch später kann man größere Mädchen durch die Straßen schlendern sehen; nur zu bald wird daraus ein Flirt. Wenn die Mädchen auch das Unpassende noch nicht einsehen, so ist es doch unsere Pflicht, mit vereinten Kräften uns dagegen aufzulehnen. Das Spazierengehen ist gewiß gesund und soll daher nicht unterlassen werden, doch ist die gegebene Zeit dazu der Tag, und das Ziel sei ein schöner Punkt, an denen unsere Umgebung reich ist. Vielleicht entschließt sich die Mutter, die heranwachsende Tochter zu begleiten; dabei dürfte die Unterhaltung doch etwas tiefer und lehrreicher sein, als in dem anderen vorher angedeuteten Falle.

Das Lehrerkollegium ist der Ansicht, daß das Tanzenlernen für die Mädchen nützlich ist; darum wird die Erlaubnis auch fast ausnahmslos erteilt. Wenn aber ein Kursus vom Ende der Sommerferien bis beinahe gegen Weihnachten dauert; eine übergroße Anzahl von Kränzchen in und sogar außerhalb der Stadt abgehalten werden, diese aber bis tief in die Nacht hinein sich ausdehnen, dann kann man das kaum noch Tanzunterricht nennen. Der Unterzeichnete bringt hierdurch zur Kenntnis der Eltern, daß er, diesem Unfug zu steuern, seiner Zeit auf den Tanzlehrer einzuwirken suchen wird. Überhaupt sei darauf hingewiesen, daß unter öffentlichen Vergnügungen, welche nach § 6 unserer Schulordnung (s. Progr. von 1905) den Schülerinnen verboten sind, zweifellos auch Vereinsbälle mit eingeladenen Gästen zu verstehen sind, wo der Tanz länger in die Nacht hinein dauert.

Nach einer Verfügung des Königl. Prov.-Schulkollegium vom 17. Februar 1906 ist die Dispensation vom Zeichenunterricht fortan so zu handhaben wie in den höheren Knabenschulen. Es wird dabei auf den Ministerial-Erlaß vom 22. Juni 1888 (Zentralblatt S. 539) hingewiesen. Danach ist eine Entbindung „ebensowenig wie von anderen obligatorischen Lehrfächern vorgesehen." Niemals aber wird „dem dispensierten Schüler eine

Befreiung von der Schulstunde, in welche das Zeichnen fällt, zugestanden, vielmehr vorbehalten, bei rein theoretischen Unterweisungen, wie sie im Zeichnen neben den Übungen von Auge und Hand hergehen, ihn wie alle übrigen Schüler heranzuziehen, sonst aber ihn in einer zweckmäßigen, vom Ordinarius festzusetzenden und zu kontrollierenden Weise zu beschäftigen."

Die Ferienordnung für das nächste Schuljahr ist von dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium, wie folgt, festgesetzt:

Schluß	Beginn
des Unterrichts	
Ostern: Dienstag, den 3. April	Donnerstag, den 19. April
Pfingsten: Donnerstag, den 31. Mai	Donnerstag, den 7 Juni
Sommer: Mittwoch, den 4. Juli	Donnerstag, den 2. August
Michaelis: Sonnabend, den 29. September	Dienstag, den 16. Oktober
Weihnachten: Sonnabend, den 22. Dezember	Dienstag, den 8. Januar 1907.

Das Schuljahr schließt den 3. April mit den Versetzungen, der Verteilung der Zensuren und der feierlichen Entlassung der abgehenden Schülerinnen. Das neue Schuljahr beginnt am 19. April. Die Aufnahme findet Mittwoch, den 18. April vormittags im Amtszimmer durch den Unterzeichneten statt. Das Nähere wird noch durch die „Osteroder Zeitung" bekannt gegeben werden.

Cartellieri,

Direktor der höheren Mädchenschule.